

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 78 (2000)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Späte Berufung zum Porträtieren : Alter schützt vor Muse nicht  
**Autor:** Vollenwyder, Usch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723002>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

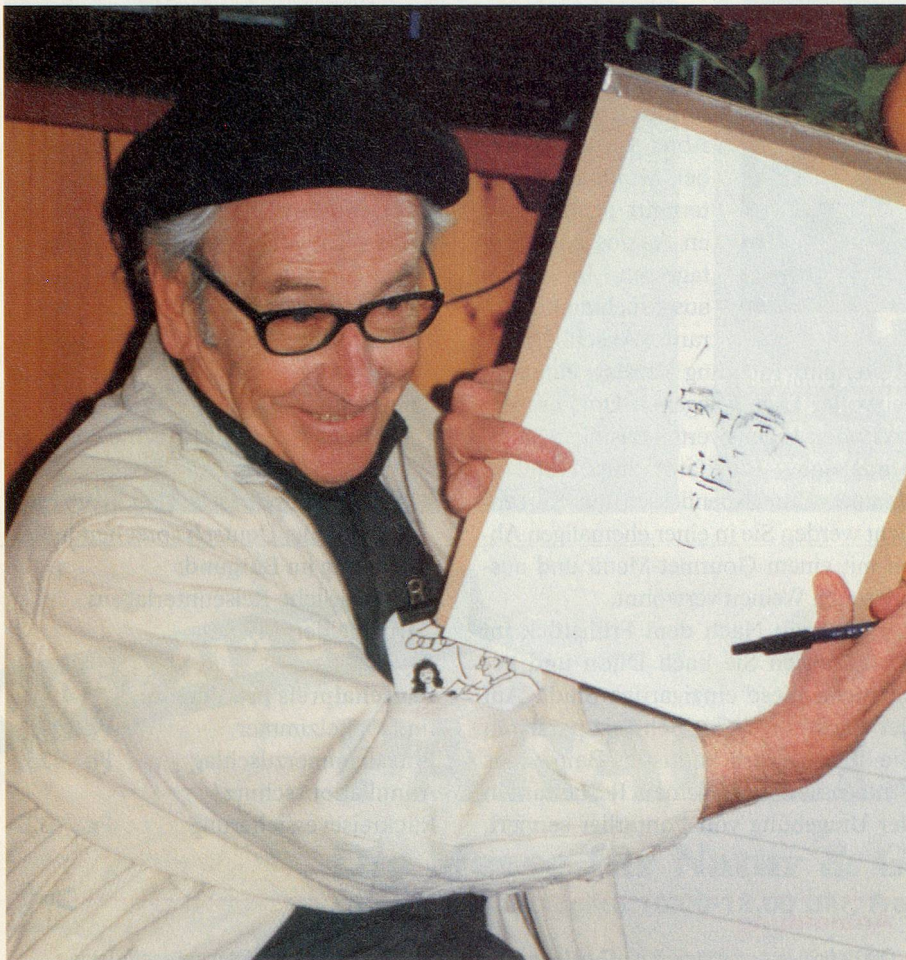
**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Alter schützt vor Muse nicht

Seit zwanzig Jahren ist der ehemalige Werbefachmann Arnold Scherer pensioniert. In dieser Zeit hat er sich eine neue Karriere als Schnellporträtist aufgebaut: Wo er Menschen begegnet, zeichnet er ihre Gesichter.



Porträtieren ist keine ernste Sache: Arnold Scherer scherzt mit seinem Modell. Bild: uvo

VON USCH VOLLENWYDER

Arnold Scherer legt ein neues Blatt auf die Unterlage. Er hebt schelmisch den rechten Zeigefinger und zwinkert seinem Modell zu, dann senkt er den Filzstift auf das Blatt und beginnt zu zeichnen. Bereits nach wenigen Strichen wird ein Gesicht erkennbar, gleicht immer mehr dem am anderen Tische sitzenden Modell. «Kennt man mich?», fragt die blonde Frau in die Runde.

Die Umstehenden kommentieren Arnold Scherers Zeichenkunst, nicken zustimmend, spötteln, lachen. «Er gibt sich alle Mühe, dich jünger zu machen», witzelt ein Tischnachbar. Das Gelächter ist gross. Die Stimmung wird locker, auch das Modell entspannt sich.

Nach fünf Minuten streckt ihm Arnold Scherer das Blatt hin. Die Frau lacht und nickt; sie ist zufrieden mit ihrem Porträt. Zudem sind die zwanzig Franken, die sie dafür bezahlt, für einen guten Zweck bestimmt: Der Schnell-

porträtist Arnold Scherer war engagiert worden, um am Kirchenbasar von Kapel-Boningen möglichst viele Besucherinnen und Besucher zu zeichnen. Der Erlös kommt in die Kasse für die Kirchenrenovation.

## Zweite Karriere

Etwa zweimal im Monat hat Arnold Scherer ein Engagement. Er zeichnet an Wohltätigkeitsveranstaltungen, Firmenfeiern und Kongressen, an privaten Geburtstagsfesten und Personalesen, an Bällen, Banketten und Winzerfesten. Er porträtiert aber auch im Zug und auf Bahnhöfen, in Restaurants, Hotelhallen und dem Flughafen, am Stammtisch, auf Schiffen und in Spitälern. Oft hat er nur einen Stift bei sich, dann zeichnet er auf Tischsets und Bierdeckel, auf Menükarten und Zeitungsseiten, auf Notenblätter und Papiertischtücher. Rund anderthalbtausend Porträts entstehen so in einem Jahr.

Der studierte Betriebswirt hatte bis zu seiner Pensionierung vor zwanzig Jahren in Zürich eine eigene Werbeagentur betrieben. Bereits dort waren ihm die Anziehungskraft und Ausstrahlung des menschlichen Gesichts in der Werbung bewusst gewesen. Nach seiner Pensionierung und der Rückkehr nach Solothurn wollte er sich zunächst ganz der Musik widmen. Danach versuchte er es mit Malen und Collagieren, bevor er sich auf sein langjähriges Interesse an Gesichtern besann und so zum Porträtieren fand. Inzwischen glaubt er, auf Gesichter «süchtig» zu sein: Für ihn sind sie Landschaften, die er erforschen und deren Geheimnis er entdecken möchte. «Wer verbirgt sich hinter diesem Gesicht?», fragt er sich beim Porträtieren immer wieder.

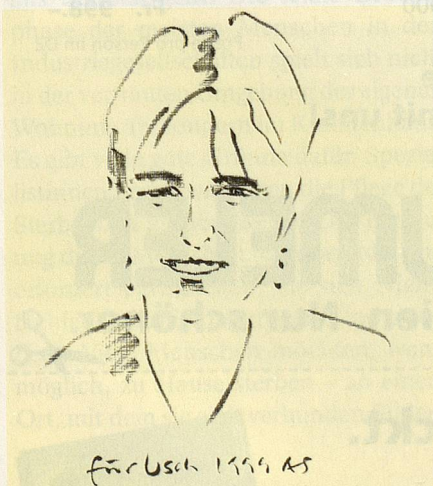


## Viele Begegnungen

So ist Porträtieren für Arnold Scherer vor allem eine Möglichkeit zur Begegnung. Zeichnend begegne er braven Bürgerinnen und Bettlern, jungen Frauen und Kindern, Politikerinnen, Professoren und sogar Bundesräten. Manchmal «knistere» es dabei auch, sagt er und zitiert Wilhelm Busch: «Oft ist dem Künstler das Modell mehr als die Kunst ein Freudenquell.»

Er liebt es, seinen Modellen nahe zu kommen, und oft ist er selber erstaunt, wie bereitwillig sie ihm Auskunft geben: Wie sie heissen, wo sie wohnen, über ihren Beruf, ihre Familie... Staunen muss er auch, wie sehr ihm die Modelle immer wieder gehorchen. Er bekennt freimütig, dass ihm das schon ein Gefühl von Macht und Freiheit gebe: Er kommandiert sie in die richtige Position, bittet um ein Mona-Lisa-Lächeln und lässt sich tief in die Augen blicken.

Dabei wirft er mit Komplimenten um sich, ist manchmal frech, witzig, immer charmant und lustig – für jede Situation hat er einen Spruch oder eine Redewendung parat. Niemand ist ihm böse, wenn er sagt: «Wenn Sie nicht ruhig sind, zeichne ich Sie so, wie Sie aussehen.»



«Frauen über vierzig zeichne ich jünger.»  
So auch die Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder.

Da ihm der Augenblick der Begegnung wichtiger ist als die fotografische Genauigkeit, zeichnet er Frauen über vierzig jünger, Teenager älter und alle Männer möglichst männlich. Am besten gelingen ihm Porträts von Pfeifenrauchern, von Männern mit grossen Schnä-

zen oder farbigen Fliegen um den Hals. Und wenn ihm einmal ein Porträt nicht gelingt – was allerdings immer seltener vorkomme – tröstet er sein Modell mit den Worten: «Das gleicht Ihnen mehr als Sie aussehen», und verweist auf Salvador Dalí, der gesagt haben soll: «Modelle sollen sich bemühen, dem Porträt ähnlich zu sehen.»

## Künstlerisches Handwerk

Porträtieren ist für Arnold Scherer keine Kunst. Auch sich selber bezeichnet er nicht als Künstler, schon eher als kreativen, musischen Menschen, vielleicht ein bisschen «künstlerisch angehaucht».

Seine Fertigkeit hat er wie ein Handwerk gelernt, sich die nötige Technik und das Wissen in Kursen angeeignet. Das sei recht einfach gewesen, sagt er, nachher gelte es vor allem, immer und immer wieder zu üben. Doch jedermann in jedem Alter könne Porträtist werden: «Alter schützt vor Muse nicht.»

Zeichnen ist für Arnold Scherer aber auch ein ganz besonderes Geschenk, das er jetzt, im Alter von achtzig Jahren, besonders hoch schätzt: «Dieser Beruf zwingt mich, immer wieder auf Leute zuzugehen.» Und wenn er zu Veranstaltungen eingeladen ist, gibt er gerne zu, dass es ein schönes Gefühl ist, auch im Alter immer noch erwartet zu werden.

## Benefizzeichner

Immer mehr Leute drängen sich am Kappeler Pfarreibasar um den Tisch im Vorraum zur Brötli-Stube, der extra für Arnold Scherer eingerichtet worden ist. Längst sind die anfänglichen Hemmungen vergangen, viele Besucherinnen und Besucher, alte und junge, wollen sich zeichnen lassen. Nach drei Stunden hat Arnold Scherer 29 Porträts gezeichnet und so 435 Franken für die Kirchenrenovation eingenommen. Fünf Franken pro Porträt hat er für Material und Speisen für sich selber zurückbehalten.

Um halb fünf Uhr ist sein Engagement zu Ende. Arnold Scherer steht auf, zieht sein schwarzes Beret zurecht und packt sein dünnes Ledermäppchen. Dann macht er sich auf den Heimweg zurück nach Solothurn – um 29 kurze, aber intensive Begegnungen reicher.



## Face Surfing

«Im menschlichen Gesicht zu surfen ist eines der letzten Abenteuer», sagt Arnold Scherer, der im Buch «Face Surfing – Bekenntnisse und Tipps des Schnellporträtisten AS» seine Erfahrungen niedergeschrieben hat. Mit Zeichnungen und witzigen Kommentaren versehen, beantwortet er in über dreissig kurzen Kapiteln die wichtigsten Fragen, die ihm immer wieder gestellt werden: «Wie kriegen Sie das beste Modell? Beginnen Sie immer mit den Augen? Kann man porträtieren lernen?»

Das Buch kann mit dem Coupon Seite 53 bestellt oder direkt beim Autor bezogen werden:  
Arnold Scherer, Kreuzackerquai,  
4500 Solothurn, Tel. 032 622 70 20.

AVEC PLAISIR

## AVEC PLAISIR

Institut mobile de langue et de culture  
Leitung: Hans Burger, Winzerweg 4,  
Schinznach Dorf, Telefon 056 443 29 28

Nächstes Projekt:

## Wanderwoche in der Provence

9. bis 15. April 2000

Auf den Spuren von Paul Cézanne  
und Marcel Pagnol

Täglich Konversationskurs  
Französisch parlieren tout en  
marchant

Verlangen Sie das Detailprogramm!